Publikum erschien, so oft sie auftrat, nie sehr vollzählig, und auch die Intendanz ließ sie ohne ausgedehnte Beschäftigung. Beiderseits ist ihre Bedeutung offenbar verkannt worden. Mochte man immerhin sagen: Ihr Genre war klein (oder richtiger eng begrenzt), jedenfalls mußte man doch hinzufügen: sie war groß in ihrem Genre. Denn in der That, in der Darstellung dämonisch-heroischer Charaktere kann sie es mit den renommirtesten Koryphäen der deutschen Theatergeschichte aufnehmen, und in derartigen Rollen war die Einwirkung ihres Spieles auf die Seele die tragischste, die sich denken ließ. Ihre Hauptrolle, Medea, war eine Meisterleistung von Anfang bis zu Ende, und von dem Momente an, wo das düstre Kolcherweib im Beginn des ersten Actes aus dem Zelte im Hintergrunde der Bühne hervortritt, bis zur endlichen Schlußkatastrophe wurde die Seele durch eine Reihe der genialsten Momente im Spiel in unablässiger Rührung und Erschütterung erhalten. Auch ihre Deborah stand der Medea wenig nach, die Lady Macbeth war gleichfalls eine höchst tüchtige Leistung, und Em. Geibel hatte alle Ursache ihr nach der Vorstellung seiner „Brunhild" huldigend die Hand zu küssen und den betreffenden Theaterabend für einen der schönsten seines Lebens zu erklären, denn in der That gab sie auch die Brunhild mit überwältigender Gewalt, und ohne Frl. Janauschek würde diese Tragödie kaum in so respectabler Weise ihren Rundgang über die deutschen Bühnen gemacht haben. Bei allen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id372523463/18